© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

IV. Ankündigung von Vorträgen: 1) Ueber einen vom Hrn. Prof. C. Schwippel in Olmütz zusammengestellten populär-astronomischen Apparat, von Dr. Weitenweber. 2) Die Finanz- und Lebensmittelfrage vom Standpuncte der Naturforschung aus betrachtet, vom Hrn. Forstrath Liebich.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber einen noch unbekannten Fundort von Süsswasserquarz in Böhmen.

Von Prof. Dr. *Reuss.*

Schon vor längerer Zeit habe ich in diesen Blättern *) eine kurze Darstellung der Verhältnisse gegeben, unter denen sich der Süsswasserquarz von Littmitz, der jenem von Muffendorf bei Bonn so ungemein ähnlich ist, gegeben. Vor zwei Jahren lernte ich bei Gelegenheit eines Ausfluges in der Umgehung von Kommotau ein zweites Vorkommen dieses Gesteines kennen, welches meines Wissens noch nirgend näher beschrieben wurde. Ich will daher hier eine kurze Schilderung desselben geben.

Am südlichen Fusse des östlich von Kommotau gelegenen und schwach mit Birken bewachsenen, langgezogenen Berges, der unter dem Namen „des Kommotauer Steinbruches" bekannt, und in N., von welchem das Dorf Birken in einem breiten Thale gelegen ist, steht Gneiss in sehr zahlreichen Wasserrissen entblösst an. Er ist sehr dünn- und ebenschiefrig, sehr glimmerreich, dem Glimmerschiefer ähnlich. Seine oberen Schichten sind fast durchgehends zu einem glimmerigen Thone aufgelöst.

Der höhere Theil des Berges ist aus unterem Braunkohlensandstein zusammengesetzt, der am Gipfel und am östlichen Abhange durch grosse Steinbrüche aufgeschlossen ist. Er ist sehr zerklüftet und undeutlich geschichtet, mit schwachem, nach S. gerichtetem Fallen Die tieferen Bänke sind sehr mächtig. Der Sandstein ist meistens gelb, eisenschüssig, gewöhnlich ziemlich grobkörnig, mit porphyrartig eingestreuten grösseren Quarzgeschieben und mit kleinen silberweissen Glimmerblättchen. Seltener ist er blassgelb und feinkörnig, sehr oft dagegen conglomeratartig. An der Oberfläche des Berges liegen zahllose ungeheuere Blöcke sehr festen, weissen oder graulichweissen quarzigen Sandsteins umher, in dem oft grosse, dunklere durchscheinende

*) Siehe die Aprilnummer des I. Jahrgangs 1851 S. 49—52.

Die Redaction.

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at
Quarzkörner porphyrartig eingewachsen sind. Sie sind wohl die übrig gebliebenen härteren Reste zerstörter Schichten.

Am südwestlichen Fusse des eben in Rede stehenden Berges, etwas mehr in die Ebene vorgeschoben, liegt ein sehr niedriger, nach allen Seiten flach abfallender, kahler Hügel, — der Katzenhübel — dessen Gipfel durch seichte Steinbrüche ganz durchwühlt ist, da sein Gestein als Strassenschotter benützt wird. Dasselbe ist in einzelnen Stücken dem Littmitzer Süsswasserquarz zum Verwechseln ähnlich, ein sehr fester und dichter, in scharfkantige Bruchstücke sich trennender Hornstein von bläulichgrauer, gelblich- oder schwärzlichgrauer Farbe, mit unzähligen, nach allen Richtungen durcheinander liegenden Höhlungen und Abdrücken von Pflanzenstengeln und Wurzelstöcken. Sie sind der Länge nach und in grösseren Abständen auch der Quere nach gerunzelt. Von Thierresten entdeckte ich keine Spur. Einzelne Stengeltrümmer zeigten sich in eine schwarze, feste, kohlige Substanz umgewandelt.

Das beschriebene Gestein sieht man in den am Gipfel eröffneten Gruben vielfach anstehend. Es erscheint in den höheren Theilen ungemein zerklüftet, und zerfällt in nicht sehr grosse, regellos polyedrische Stücke. Selten ist eine Absonderung in dünne Schichtenplatten wahrnehmbar. In der Tiefe der Steinbrüche bildet das Gestein grosse, sehr feste, unregelmässige Blöcke, die oft ausgedehnte streifige, sogenannte Rutschflächen darbieten. Auch die Abdrücke der pflanzlichen Reste werden dort nicht selten $^1/_2{}'$—$^3/_4{}'$ breit und bis 2′ lang. Doch fehlt es auch an zahllosen kleineren Trümmern nicht.

Das den Süsswasserquarz unterteufende Gestein sieht man nirgends unmittelbar entblösst. Jedoch steht in geringer nordöstlicher Entfernung in einem Wasserrisse der früher erwähnte Gneiss an. Westwärts ziehen die Alaunschiefer von Kommotau, die früher technisch zur Alaundarstellung benützt wurden, sich bis an den Fuss des Hügels heran. Ebenso reichen in S. die Schichten der Braunkohlenformation, in welchen in geringer Distanz ein Kohlenflotz abgebaut wird, bis beinahe an den Katzenhübel. Nach allen diesem scheint der Süsswasserquarz den genannten Gebilden, hart an der Gränze zwischen beiden, aufgelagert zu sein und dieser nicht dem unteren Braunkohlensandstein, mit welchem er auch in keine unmittelbare Berührung tritt, sondern, gleich dem Littmitzer Gestein, den obersten Gebilden der Braunkohlenformation anzugehören.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Reuss

Artikel/Article: Wissenschaftliche Mittheilungen - Ueber einen noch unbekannten Fundort von Süßwasserquarz in Böhmen 3-4